

Zweite Impfrunde bald abgeschlossen

Blauzunge: Landräte beraten wegen Zwangsgeld – Tierseuchenbeitrag gestiegen

Landshut/Regensburg. In einer Woche, am 19. Juni, soll die zweite Impfrunde zur Blauzungenkrankheit abgeschlossen sein. Erst danach könne die Zahl der geimpften Rinder und Schafe sowie die Anzahl der Impfweigerer in Ostbayern beziffert werden, teilten die Bezirksregierungen Niederbayerns und der Oberpfalz auf Anfrage mit. Bislang wurden allein in Niederbayern im Rahmen der beiden Impfrunden 2008 und 2009 knapp 100 000 Euro Zwangsgelder angebroht; bezahlt wurde bislang erst gut ein Zehntel davon. Ungeduldet ihrer Haltung zu der Impfung werden aber heuer alle Rinderhalter verstärkt zur Kasse gebeten: Der Tierseuchenbeitrag für Rinder hat sich heuer mehr als verdoppelt.

Statt wie in den Vorjahren 3,70 Euro, sind heuer 7,80 Euro für jedes Rind fällig. Grund dafür ist nach Angaben von Dr. Ellen Koch, stellvertretende Geschäftsführerin bei der Bayerischen Tierseuchenkasse (TSK), in erster Linie die Impfung gegen die Blauzungenkrankheit. Der Beitragssprung habe sich dadurch ergeben, dass die Kasse mit dem diesjährigen Beitrag auch die Impfungen des Vorjahres rückmanzieren muss. Denn als der Bund die flächendeckende Blauzungenimpfpflicht angeordnet hatte, war die Höhe der TSK-Beiträge 2008 schon beschlossen.

Beitragsenkung schon im nächsten Jahr?

Bislang habe die Kasse allein für 2008 mehr als neun Millionen Euro für die Blauzungenimpfung ausge-



Für Rinder müssen Bauern heuer mehr als den doppelten Beitrag an die Tierseuchenkasse bezahlen. Grund dafür ist die Impfung gegen die Blauzungenkrankheit. (Foto: dpa)

geben. Wie hoch die Summe für 2009 ausfällt, ist noch nicht klar, allerdings habe heuer der Freistaat einen freiwilligen Sonderzuschuss von fünf Millionen Euro gewährt. Deswegen und „wenn es die Seuchenlage zulässt“ denke man in der TSK für 2010 schon wieder über eine Beitragsenkung nach, sagte Koch.

Unterdessen ist noch unklar, ob die flächendeckende Impfung gegen die Blauzungenkrankheit, die außer in Deutschland beispielsweise auch in Frankreich, Österreich und der Schweiz durchgeführt wird, auch 2010 fortgeführt wird. Im Herbst dieses Jahres wird das Friedrich-Löffler-Institut, das Bundesfor-

schungsinstitut für Tiergesundheit, eine Risikoanalyse für die Blauzungenkrankheit erarbeiten, informieren die Regierungen von Niederbayern und der Oberpfalz auf Anfrage. Auf dieser Grundlage werde über eine weitere Impfung entschieden.

Gegen die Blauzungenimpfung gibt es vonseiten der Bauern teils heftige Proteste (wir berichteten). Allerdings hat die überwiegende Mehrheit der Landwirte ihre Rinder bislang impfen lassen. Im Zusammenhang mit der Impfkampagne 2008 wurde in Niederbayern die Gesamtsumme von rund 35 000 Euro an Zwangsgeldern angebroht, heuer sind es bereits 62 000 Euro. Nach

zunächst von Kreis zu Kreis unterschiedlicher Handhabung haben sich die Landräte inzwischen darauf geeinigt, dass beim ersten Zwangsgeld 20 Euro pro Tier und beim zweiten Zwangsgeld 40 Euro pro Tier angebroht werden.

Zwangsgeld: Bislang rund 12 000 Euro bezahlt

Unabhängig von den angebrohten Summen wurden in Niederbayern laut Regierung bislang rund 12 000 Euro bezahlt. Die Regierung der Oberpfalz konnte dazu noch keine Angaben machen und verwies auf eine gemeinsame Sitzung der oberpfälzer und niederbayerischen Landräte Mitte Juli in Straubing, in der das Thema Blauzungenimpfung samt Zwangsgeld auf der Tagesordnung steht. Diskutiert werden könnte dabei etwa, ob nicht geimpfte Tiere eventuell nicht zur Schlachtung abgegeben werden können.

Mit ihren Vorbehalten sind die bayerischen Bauern nicht allein: So berichtet eine Schweizer Zeitung zu Jahresbeginn unter dem Titel „Blauzungenimpfung erhitzt die Gemüter“ über eine Infoveranstaltung mit Landwirten, bei denen über Impfschäden berichtet wird. Die anwesende Amtstierärztin wird ausgehört, nachdem sie gesagt hatte, der Nutzen der Impfung sei unter Beurteilung aller Fakten hoch.

Wie es mit der Blauzungenkrankheit und vor allem der Zwangsimpfung weitergeht, darüber wird es erst im Herbst ein wenig mehr Klarheit geben: Nämlich dann, wenn das Friedrich-Löffler-Institut die aktuellen Seuchenzahlen in Europa analysiert hat. -pah-